

The book belongs clearly to the field of political history understood in the broad sense of the term. The author reads all the medieval sources through a political lense and construes them as part of various power struggles. Texts, in S.'s reading, do not reflect reality, but perform it, they make claims, imply actions, conceal real intentions. This approach, in strong contrast to previous scholarship, offers many interesting and innovative results. However, there is also a clear danger to over-politicize the sources, especially by reducing all the religious arguments to empty rhetorical tricks or political acts of legitimation. I find the author's attempt to disregard almost all the religious and confessional arguments slightly overstated, although one can only agree with his sound remark that '[i]n the language used by the contemporary Livonian sources it is virtually impossible to separate political and religious categories' (p. 308). But this statement is valid in both directions, i. e. it is also difficult to understand medieval political categories outside of religious thinking. It is my impression that a merely political reading of the Russian-Livonian relations in the 13th century doesn't do justice to the very complex nature of this relationship, and a truly comprehensive account should also tackle more seriously the cultural and religious aspects.

Case by case, S. diligently demonstrates that contemporary sources don't support the existence of any kind of European 'master plan' to conquer and convert medieval Rus'. Catholic Europe, Livonia and Rus' were anything but unified entities in the 13th century and the various conflicts have to be studied on the level of local and regional powers. 'It was these specific relationships that ultimately shaped the relations between Latin Europe as a whole and Rus' as a whole, and between Catholicism and Russian Orthodoxy, not vice versa', S. writes to the point (p. 18). He also claims convincingly that in the 13th century, Livonia and Rus' belonged to the same realm of political culture, an argument summarized on p. 183: 'In the first few decades of the 13th century Livonia and neighbouring Rus' constituted a common political culture in which religious difference was not decisive in terms of political decision-making.' The concept of a 'Russian threat' is a later invention, S. claims. 'It is clear, therefore', he concludes at the end of the book, 'that very little can be explained by the concept of the "Russian threat" in the 13th and 14th centuries in Livonian history and that the sense of fear of such a "Russian threat" need not be dismissed but nor should it be overestimated' (p. 311).

S.'s book is an excellent exercise in critical reading of medieval political and polemical texts, a truly impressive deconstruction of two centuries of Western and Russian scholarship and an important contribution to the history of 13th-century Livonia.

Tallinn

Marek Tamm

**Jürgen Heyde: Transkulturelle Kommunikation und Verflechtung.** Die jüdischen Wirtschaftseliten vom 14. bis 16. Jahrhundert. (Quellen und Studien / Deutsches Historisches Institut Warschau, Bd. 29.) Harrassowitz, Wiesbaden 2014. VI, 280 S. ISBN 978-3-447-10311-4. (€ 48,-)

„There is no history of Poland without the history of the Jews and no history of the Jews without the history of Poland“ – dieser berühmte Satz des kürzlich verstorbenen polnisch-israelischen Historikers Jakub Goldberg bildet den Ausgangspunkt der Monografie von Jürgen Heyde. An die einschlägige Forschung zum Thema anknüpfend, stellt er sich die Aufgabe, die christlich-jüdischen Beziehungen im Mittelalter im Königreich Polen zu untersuchen. Die Studie umfasst den Zeitraum vom 14. bis zum 16. Jh., wobei die Untersuchung im letzten Drittel des 14. Jh. einsetzt, d. h. zu der Zeit, als die Quellen zur jüdischen Geschichte in Polen zahlreicher wurden: Den Schlusspunkt bildet das Ende der Regierung der Jagiellonen-Dynastie (1572). Die Studie umfasst damit eine lange und wechselvolle Zeitspanne, es ist aber zu betonen, dass der Autor die diachronischen Unterschiede sehr bewusst betrachtet. Die Nuancen verschiedener Epochen werden genau herausgearbeitet. Geografisch umfasst die Studie das Gebiet des Königreichs Polen in den Grenzen vor der Lubliner Union. Aufgrund der zur Verfügung stehenden Quellen bilden die Groß-

städte – Krakau, Lemberg, Posen, Lublin – den Kern der Untersuchung. Besondere Aufmerksamkeit wird außerdem Rotreußen geschenkt. Die Studie basiert auf reichem Quellenmaterial, das aus den wichtigsten Städten des damaligen Polens stammt und hier größtenteils zum ersten Mal für ein Thema zur jüdischen Geschichte ausgewertet wird. H. untersucht vor allem Privilegien und Gerichtsquellen. Allerdings ist auffallend, dass die Studie hauptsächlich auf christlichen Quellen basiert, jüdische Quellen wurden fast überhaupt nicht genutzt.

Die christlich-jüdischen Beziehungen betrachtet H. aus einer sehr interessanten theoretischen Perspektive. Er übernimmt aus der Forschung über die Prozesse der Elitenbildung das Konzept der Arenen. Unter Arena versteht er „Orte und Handlungsfelder mit Relevanz für die Generierung von Eliten“ (S. 6). Dieses Konzept erscheint aus zwei Gründen als besonders interessant. Erstens setzt es Interaktion voraus, d. h., dass auch Juden als handelnde Akteure aufgefasst werden. Neben den Akteuren wird auch „das Publikum“, hier also das christliche Umfeld, umfangreich dargestellt. Zweitens wird der performative Aspekt des Handelns betont, und dadurch werden auch Aspekte der symbolischen Kommunikation berücksichtigt. H.s Monografie ist die erste Studie zu Juden im vormodernen Polen, die einen solchen kulturhistorischen Ansatz benutzt. Er ist nicht nur für Mediävisten und Forscher der Frühen Neuzeit, sondern auch für die Forschung der christlich-jüdischen Beziehungen in Polen im Allgemeinen sehr anregend.

Die christlich-jüdischen Beziehungen werden in drei Arenen analysiert – der Politik, der Wirtschaft und der Verwaltung. Es ist bemerkenswert, dass die Arenen sehr weit definiert wurden. H. bespricht somit auch Themen, die bis jetzt in der Forschung vernachlässigt wurden. In diesem Zusammenhang besonders interessant sind die Ausführungen über Juden in der politischen Debatte des 16. Jh. Ihm gelingt es zu zeigen, dass jüdische Themen in der zeitgenössischen Publizistik und Politik instrumentalisiert wurden. Gleichzeitig wird die These, dass die Juden einen integralen Teil der altpolnischen Gesellschaft darstellten, auf eine sehr interessante Art und Weise bewiesen. Ein kritischer Leser wird in den Ausführungen über die politischen Debatten die Beschreibung der Wirkung der polnischen Hofjuden vermissen. Man könnte fragen, ob es neben den jüdischen Gemeinden nicht auch die einflussreichen Hofjuden waren, die versuchten, die Gesetzgebung zu beeinflussen. Sehr innovativ ist die Thematisierung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Juden. H. geht insbesondere auf deren soziale Dimension ein. In der bisherigen Forschung hingegen wurde vor allem die jüdische Wirtschaftstätigkeit detailliert beschrieben. Demgegenüber zeigt H., dass diese Tätigkeit auf Vertrauen zwischen den christlichen und jüdischen Partnern beruhte. In diesem Zusammenhang schreibt er den christlichen Gerichten eine wichtige Rolle zu. Weniger interessant und innovativ sind die Ausführungen über die Wirtschaftskonflikte zwischen Juden und Christen in den Städten. Das Thema wurde schon mehrmals in der früheren Forschung besprochen, H.s Ausführungen bringen nicht viel Neues. In der letzten Arena – der Verwaltung – beschreibt H. die Tätigkeit der jüdischen Zollpächter und beweist, dass die Juden zur einer transkulturellen Wirtschaftselite gehörten. Zusammenfassend muss man betonen, dass es ihm gelingt, die christlich-jüdischen Beziehungen im Mittelalter auf eine sehr innovative und anregende Weise darzustellen.

Warszawa

Maria Cieśla

**Schöffenbuch der Kulmer Stadtfreiheit 1407-1457.** Nach Vorarbeiten von Johann Karl von Schroeder bearb. von Bernhart Jähnig. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, Bd. 40/2.) Nicolaus-Copernicus-Verl. Münster 2014. 232 S., 2 Tab., graph. Darst., 5 Abb., Kt. ISBN 978-3-924238-50-6. (€ 20,-)

Mit dem Werk wird eine wissenschaftlich-kritische Edition des Schöffenbuchs der Kulmer Stadtfreiheit, einer Vorstadt Kulms, vorgelegt. Nach dem Vorwort folgen Einleitung, Editionsgrundsätze, der Editionstext (S. 25-179) sowie ein Sach- und Namenweiser (Indizes), untergliedert in: „Kulm: Einrichtungen, Topographie“, Orts- und Personen-